

Auf den Spuren der Glashütten und Köhler

HEIMATGESCHICHTE Mit Naturparkführerin Petra Kuch unterwegs im tiefen Wald bei Unterheimbach

Von Hartmut Müller

Welcher Baum ist das? Wo gab's Pulvermühlen und Glashütten und wie war das mit dem Schwarzen Mann? Naturparkführerin Petra Kuch beantwortete diese und noch mehr Fragen, als sie jüngst mit einer Gruppe Interessierter ins Waldmeer bei Unterheimbach eintauchte. Bei der natur- und heimatkundlichen Führung zwischen Bernbachtal und Steinknickle war von ihr viel Wissenswertes über das Beziehungsgeflecht Wald – Mensch zu erfahren, über Kräuter, Gräser, große und kleine Lebewesen.

900 Quadratkilometer groß ist der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald. Darin ist das Waldgebiet um Unterheimbach das größte zusammenhängende. Petra Kuch möchte

„Wir schließen die Augen, lassen draußen, was uns im Alltag beschäftigt.“

Petra Kuch

bei ihren Führungen „die Menschen näher an die Natur bringen“. Dazu gehört anfangs eine kleine Meditation im Wald: „Wir schließen die Augen, lassen draußen, was uns im Alltag beschäftigt, hängen die Sorgen an einen Baum, öffnen die Ohren und hören die Geräusche um uns, riechen und atmen die Düfte.“

So wohltuend eingestimmt ging's am Bernbach entlang weiter hinein in den Wald. Hier standen um 1533 eine Lohmühle, im nächsten Jahrhundert eine Glashütte und danach eine Pulvermühle. Hier gab es Wasser und Sand und wurde Pottasche für die



Im grünen Wald singt nicht nur die Drossel. Naturparkführerin Petra Kuch (rechts vorn) zeigte bei ihrer Führung auf, was der Wald zum Leben bietet.

Foto: Hartmut Müller

Glasproduktion hergestellt. War der Wald abgeholzt, zogen die Glasmacher weiter. Über 20 Glashütten im Naturparkgebiet sind bekannt. Der Ortsname Neuhütten zum Beispiel weist darauf hin, dass hier eine Glashütte stand.

Das Glasmachen verschlang viel Holz als Brennstoff fürs Schmelzen. Begehrt war Holzkohle. Deshalb hatten sich im Waldgebiet auch Köhler niedergelassen. Sie hausten neben ihren Kohlemeilern, waren ungepflegt und kohleschwarz im Gesicht – und zum Fürchten. Daher kam die drohende Frage an die Kinder und ent-

stand das Spiel „Soll der schwarze Mann kommen?“

Was die Menschen in früheren Zeiten aus dem Wald holten, um ihr Überleben zu sichern, ist heute kaum noch bekannt. So wurde aus Eicheln Kaffee gemacht, aus Tannennadeln Bier gebraut. Tannenbäume seien auch heute noch begehrt, erklärt Petra Kuch. Vor allem bei den Zapfenpflückern, die hoch auf die Bäume müssen, um an deren Samen zu kommen. Denn Tannenzapfen fallen nicht zu Boden, sondern nur die Fichtenzapfen. Es gibt eine Biermarke, auf deren Etikett Zapfen drauf sind, aber die falschen.

„Tannenzapfen stehen, Fichtenzapfen hängen am Zweig“, erklärte die Naturparkführerin.

Sie erzählte auch Geschichten von Waldgeistern. Holzfäller ritzen Kreuze in die Rinde eines Baumstammes, bevor er gefällt wurde. So gab man den Geistern Zeit, aus dem Stamm zu huschen.

Dem wissbegierigen elfjährigen Julien aus Rappach gefiel die Waldführung. Und sein Vater Andreas Wurzer meinte dazu: „Ich finde es gut, dass so etwas angeboten wird“. Ruth Spies aus Waldbach sagte: „Ich find's sehr schön“.

■ Stichwort

Naturparkführung

Petra Kuch hat bereits sechs Naturparkführungen gemacht. Die nächste ist am 30. September im Schuppachtal. Im Naturparkzentrum in Murrhardt kann man mehr über den Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald erfahren, über Glashütten im Rathaus Spiegelberg. Infos über Petra Kuchs Führungen und den Naturpark unter Telefon 07941/606436. hm